

20. Juli 2016

STADTTEILENTWICKLUNG

Wie geht es weiter "Auf der Haid"?

Rund 140 Bürger machten sich Gedanken über die Zukunft des Quartiers. Planungsbüros werden Ideen weiter ausarbeiten



Beim Umspannwerk (Bildmitte) könnte vielleicht ein Quartiersmittelpunkt „Auf der Haid“ entstehen. Die Idee, hier eine Flüchtlingsunterkunft zu errichten, ist vom Tisch.
Foto: Google-Luftbild: Haid, Umspannwerk

HAID. Vier Architekturbüros sollen sich in den kommenden Monaten überlegen, wie sich das Gebiet "Auf der Haid" zukünftig entwickeln soll. Die Planer sehen Potenzial für neue Wohnungen, aber auch für andere Verbesserungen. Doch wohin soll die Reise gehen? Dazu haben sich rund 140 Bürger Gedanken gemacht. Auch Ängste wurden deutlich: Vielen wäre es lieb, wenn alles bliebe, wie es ist. Klar ist inzwischen, dass die durch das Viertel verlaufende Hochspannungsleitung und ein Umspannwerk erhalten bleiben – was die Möglichkeiten einschränkt.

Das 53 Hektar große Gebiet "Auf der Haid" schließt sich östlich und nördlich an das Gewerbegebiet Haid an – vielen Freiburgern ist es jedoch kein Begriff. Kein Wunder, sagte Stadtplanungsamtschef Roland Jerusalem zu Beginn der Infoveranstaltung mit Workshopelementen in der Aula der Haslacher Staudinger-Gesamtschule: Dem Quartier fehle Identität und Image. Auch einen zentralen Platz gibt es nicht in dem

Viertel, in dem 3800 Menschen leben und in dem viele Gewerbebetriebe angesiedelt sind. Das soll sich durch das Rahmenkonzept ändern.

Bereits seit Jahren gibt es Diskussionen darüber, wie sich das Areal rund um das Umspannwerk entwickeln soll, das mitten im Quartier liegt. Die dortigen Flächen gehören der Stadt Freiburg (Südteil) und dem Energieversorger EnBW (Nordteil). Noch mehr Platz könnte entstehen, wenn die quer durch Haid verlaufende Hochspannungsleitung unter die Erde verlegt würde. Das hatte der neue Bürgerverein Haid im vergangenen Jahr vorgeschlagen.

Das werde nicht möglich sein, erklärte Gerd Franz vom Stadtplanungsamt: Einen Kilometer Hochspannungsleitung als Erdkabel zu führen, koste zwei Millionen Euro – das sei zu teuer. Vom Tisch ist laut Jerusalem mittlerweile auch die Idee, dass die Fläche für eine Flüchtlingsunterkunft genutzt wird.

Doch was soll dann dort hinkommen? Vielleicht könnte an dieser Stelle die neue zentrale Mitte des Quartiers entstehen, schlugen die Bürger vor – ein öffentlicher Platz, wo sich alle treffen können, mit einem Café und einem Bauernmarkt. Näheres sollen sich die Architekten überlegen.

Drei "Vertiefungsbereiche" werden genau angeschaut

Die Fläche am Umspannwerk ist einer von drei "Vertiefungsbereichen" (siehe Grafik), die sich die vier Büros genauer anschauen sollen. Der zweite befindet sich rund um die Straße Rosenstauden. Dort sind die Entwicklungspotenziale jedoch kurzfristig gering, weil alle Flächen privaten Eigentümern gehören. Mehr ist ganz im Osten des Gebiets drin: Dort, am Lindenwäldle, gibt es ein freies städtisches Grundstück und das ehemalige Firmengelände von "Glas Meyer" – beide könnten verändert werden. Hinzu kommen die Häuser des städtischen Tochterunternehmens Freiburger Stadtbau (FSB), die stark sanierungsbedürftig sind und bei denen es sowieso "dringenden Handlungsbedarf" gebe, wie FSB-Prokurist Dennis Voss sagte.

Dass sich ihr Viertel verändern soll, fanden nicht alle Teilnehmer der Veranstaltung gut. Keinesfalls dürfe es "Nachverdichtung um jeden Preis" geben, sagte eine Frau. Einer anderen gruselte es bei der Vorstellung, dass Projekte, die die Architekten aus anderen Städten als positive Beispiele vorstellten, ähnlich "Auf der Haid" umgesetzt werden könnten. "Da möchte ich nicht wohnen", sagte sie.

Drei Stunden lang diskutierten Planer und Bewohner miteinander – an verschiedenen Tischen steckten alle die Köpfe zusammen und berieten untereinander und mit den Experten, was der richtige Weg sein könnte. Ältere Menschen wünschten sich Angebote zum Wohnen, Jugendliche einen Bolzplatz mit Licht.

Ein großes Thema ist der Verkehr im Viertel, der durch die zahlreichen Gewerbebetriebe verursacht wird. Dieser müsse besser kanalisiert werden, meinten die Bürger, damit einige Straßen ruhiger werden und mehr zum Verweilen einladen. Keinesfalls solle jedoch das Kleingewerbe aus dem Viertel verdrängt werden, war die einhellige Meinung – es gehöre dazu.

Die Architekten notierten sich alle Anregungen. Sie sollen bei den weiteren Planungen berücksichtigt werden. Die Ergebnisse der vier Büros werden den Bürgern am 13. Oktober präsentiert, einen Tag später beurteilt eine Kommission die Entwürfe. 70 000 Euro kostet der Prozess, die Hälfte steuert das Land Baden-Württemberg bei, das "Auf der Haid" ins Programm "Flächen entwickeln durch Innenentwicklung" aufgenommen hat.

Autor: Jelka Louisa Beule

| WEITERE ARTIKEL: FREIBURG SÜDWEST |

Am Samstag singt und klingt es wieder in den Haslacher Höfen

Über den ganzen Stadtteil verteilt finden bei der 13. „Haslacher Hofmusik“ kostenlose Konzerte statt. Der Abschluss findet wie immer auf der Melanchthonwiese statt. **MEHR**

Weingartenerinnen malen im Stil der großen Meister

Unter dem Titel „Kunst im Quartier“ gibt es Malworkshops in Weingarten. Zuletzt war Claude Monet Thema, bald ist's Paul Klee. **MEHR**

Felix Kölle ist der neue Sozialarbeiter bei der Mobilen Jugendarbeit Weingarten-Ost

In seiner eigenen Jugend ging Felix Kölle (31) nie in Jugendzentren. Und Weingarten kannte er bis vor einem Jahr nur vom Durchfahren. Doch seit vergangenem Herbst ist er Sozialarbeiter bei der Mobilen Jugendarbeit Weingarten-Ost. **MEHR**